

## Edvard Munch (1863–1944)

*Das Mädchen und der Tod*, 1895

Kaltnadel  
30,5 × 22 cm  
59,1 × 40,8 cm  
Bez. u. r.: E. Munch 1895  
Schiefler 3a/I  
LSK 77.05

Edvard Munch wendet sich 1894 der Druckgraphik zu. Neben einer Lithographie entstehen in diesem Jahr Kaltnadelarbeiten, zu denen auch *Das Mädchen und der Tod* gehört. Die druckgraphische Umsetzung des gleichnamigen, 1893 geschaffenen Gemäldes belegt Munchs rasches Erfassen der Radiertechnik wie auch der besonderen Wirkungsmöglichkeiten dieses Mediums, durch das er dem Thema neue Ausdrucksaspekte abzugewinnen vermag. Über die Akzentuierung und damit Klärung der Metaphorik gelangt er im Vergleich mit der malerischen Version zu einer zweifellos prägnanteren Formulierung.

Das Thema «Eros und Tod» ist das Leitmotiv der Graphik Munchs in der Periode von 1894 bis etwa 1902. Im Blatt *Das Mädchen und der Tod* erhält es einen vom Geschlechterkampf des Fin de siècle stark gefärbten Aussagewert, der zugleich aber auch Munchs spezifische Sicht der Beziehung zwischen Mann und Frau in drastischer Zuspitzung erhellt.

Die klare Linie trennt den ornamentalen Rahmen aus Samenfäden und Embryonen – Munch wird ihn 1895 in der Lithographie *Madonna* erneut aufgreifen – vom zentralen Bildmotiv, welches im druckgraphischen Werk von Munch mehrfach auftaucht. Eingebunden ist es in den Themenkomplex der zum *Lebensfries*, Munchs «Dichtung über Leben, Liebe und Tod»,<sup>1</sup> gehörenden Bilder, wie *Der Kuss*, *Madonna* oder *Die Frau in den drei Stadien*. Im engeren Sinn steht das Motiv Werken wie *Vampyr*, *Geflügelter Vampyr*, *Die Spinne* oder *Der Todeskuss* nahe, in denen die Darstellung des Dämonischen der Frau in bemerkenswerter stilistischer Breite eine symbolische Verdichtung erfährt. Diese Arbeiten verraten eine bisweilen in Hass umschlagende Angst vor dem Weiblichen, die Munch mit August Strindberg teilt. Der Schriftsteller und der Maler begegnen sich in Berlin, wo Munch

seit Ende 1892 lebt. «Sie waren Partner im Verhältnis zum Femininum, beim Glase und in der Neurose»,<sup>2</sup> wie es Julius Meier-Graefe pointiert ausdrückt, der ebenfalls dem Kern der avantgardistischen Bohème-Gruppe angehört, die sich im Berliner Lokal «Zum Schwarzen Ferkel» trifft. Über Munchs Gemälde *Der Kuss* schreibt Strindberg in der *Revue blanche*: «Die Verschmelzung zweier Wesen, deren kleineres im Begriff zu stehen scheint, das grössere zu verschlingen, wie es beim Ungeziefer, bei den Mikroben, den Vampiren und den Frauen üblich ist.»<sup>3</sup> Vor diesem Hintergrund erscheint es verfehlt, das Bild *Das Mädchen und der Tod* als «Sieg der Liebe über den Tod» zu interpretieren.<sup>4</sup> Vielmehr scheint der Kuss der Frau ein Todeskuss zu sein. Unverkennbar greift hier Munch auf den aus der ikonographischen Tradition des mittelalterlichen Totentanzes herausgelösten und gleichzeitig das erotische Moment stark betonenden Bildtypus «Der Tod und das Mädchen» zurück.<sup>5</sup> Die Bedeutungsinversion, die er daran vornimmt, klingt bereits im Titel an: Das Mädchen übernimmt die aktive Rolle. In der Körpersprache der jungen Frau fehlt das Moment der Abwehr, Ergebenheit oder Angst vor dem Tod völlig. Mit ihrer furchtlosen, leidenschaftlichen Umarmung und ihrem sinnlichen, unversehrten Körper tritt sie als die Stärkere hervor. In der verkehrten Welt wird das Opfer des Todes zur Täterin. Der üppige Körper, den Munch von der Fragilität und dem schattenhaften Dasein des Gerippes mit graphischen Mitteln wirkungsvoll abhebt, scheint im Augenblick der Vereinigung vampirhaft aufzublühen. Munch zeichnet mit dem Bild der fordernden Sexualität und Sinnlichkeit der vitalen Frau das Bild einer Femme fatale, an der der Mann zugrunde geht.

M.S.

<sup>1</sup> Munch, Edvard, zit. nach: Edvard Munch 1863–1944. Ausst.-Kat. Museum Folkwang Essen, 1987; Kunsthäus Zürich, 1988, o.S.

<sup>2</sup> Meier-Graefe, Julius: Entwicklungsgeschichte der modernen Kunst. Neuaufll. München, 1966, S. 689.

<sup>3</sup> Zit. nach: Lexikon des Symbolismus. München, 1977, S. 114.

<sup>4</sup> Messer, Thomas M.: Edvard Munch. Köln, 1976, S. 75.

<sup>5</sup> Als einer der ersten Künstler schafft Niklaus Manuel Deutsch mit der Darstellung in seinem Berner Totentanz (ca. 1516–1520) und der Zeichnung *Der Tod und das Mädchen* (vermutlich 1517) diesen Bildtypus. Vgl. dazu Kaiser, Gert: Der tanzende Tod. Frankfurt a. M., 1983, S. 17 f.